

Fritfliege an Getreide (*Oscinella frit*)

Schadbild

Im Herbst oder zeitigen Frühjahr vergilbt das Herzblatt der jungen Getreidepflanze, das sich dann leicht herausziehen lässt. Im Sommer vergilben einzelne Partien der Fruchtstände von Hafer und Sommergerste und bleiben taub. Auch totale oder partielle Weißährigkeit mit Fraßspuren an den Rispen- oder Ährenspindel kommen bei frühzeitigem Befall vor. Durch den Herbst- und Frühjahrsschaden sterben die Pflanzen ab, die Felder müssen bei starkem Befall oft umgebrochen und neu bestellt werden. Durch den Sommerschaden entsteht Kümmerkorn (das „frit“ der Römer) und dadurch eine beträchtliche Minderung des Kornertrages.

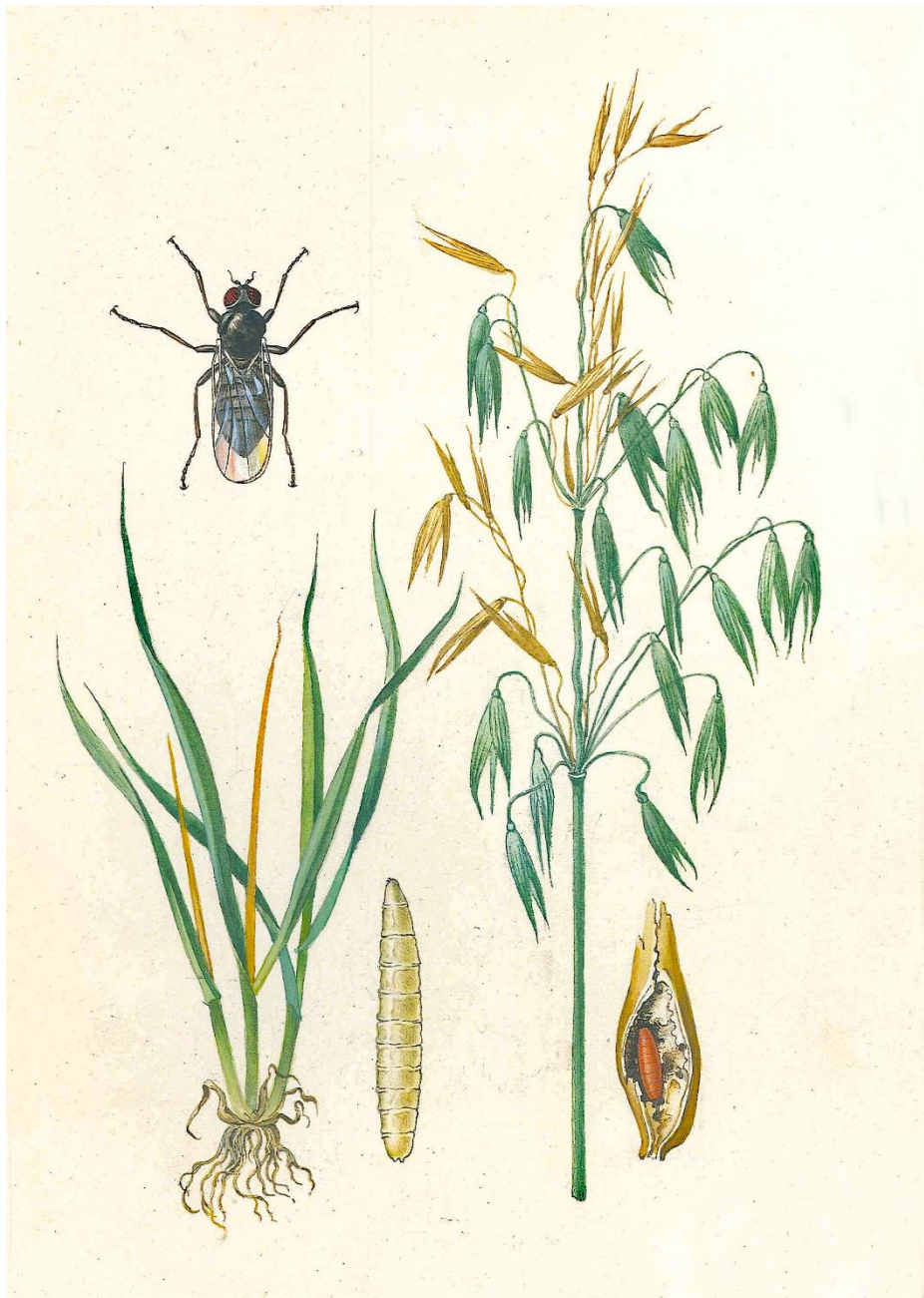


Abbildung: P. P. Kohlhaas

Schaderreger

Die Fritfliege ist glänzend schwarz mit roten Augen und gelben Füßen. Sie wird 3-4 mm lang und entwickelt drei Generationen jährlich. Die Fliegen der Frühjahrsgeneration erscheinen im April und fliegen bis Juni, die der Sommergeneration in den Monaten Juni und Juli, die der Herbstgeneration im August bis Ende September, oft noch bis in den Spätherbst hinein. Die Maden sind ebenfalls 3-4 mm lang, schlank und weißlich, mit schwarzen Mundhaken und zwei warzenförmigen Fortsätzen am Hinterende. Bei der Frühjahrs- und Herbstgeneration bohren sich die aus den an Blättern oder Blattscheiden abgelegten Eiern schlüpfende Maden in die Pflanzen ein und zerstören den Vegetationspunkt. Dagegen fressen die Maden der Sommergeneration in den Kornanlagen von Gerste und Hafer und verwandeln sich nach abgeschlossener Larvalentwicklung zu rotbraunen Tönnchenpuppen, aus denen nach kurzer Zeit die Fliegen schlüpfen. Die Überwinterung erfolgt als Made der Herbstgeneration.

Gegenmaßnahmen

In „Fritfliegenjahren“ Winterungen erst ab dem letzten September-Drittel anbauen. Sommergetreide soll hingegen möglichst früh gesät werden.

Außerdem ist durch richtige Bodenbearbeitung, Saattiefe und Düngung das rasche und kräftige Pflanzenwachstum zu fördern.

Bei Totalschäden mit dem Umbruch nicht zu lange warten, sonst können die Larven ihre Entwicklung noch rechtzeitig beenden.

Nicht erneut Halmfrucht nachbauen, wenn dies aber unvermeidbar ist, dann ist eine Saatgutbehandlung mit Saatschutzmitteln unbedingt erforderlich.